

Donnerstag (Vormittag), 9. September 2021 / Jeudi matin, 9 septembre 2021

Bau- und Verkehrsdirektion / Direction des travaux publics et des transports

39 2021.RRGR.84 Motion 059-2021 von Arx (Schliern b. Köniz, glp)
Kantonsstrassen durch Dorfzentren fussgängerfreundlich gestalten
Richtlinienmotion

39 2021.RRGR.84 Motion 059-2021 von Arx (Schliern b. Köniz, pvl)
Prendre en compte les personnes à pied sur les routes cantonales traversant des villages
Motion ayant valeur de directive

Le président. Nous passons à présent à l'affaire du point numéro 39, une motion déposée par M. le député von Arx. La proposition du gouvernement est d'accepter cette motion. Le débat est réduit. Est-ce que la proposition est contestée ? – Oui, contestée. Alors, je laisse la parole à M. le député von Arx pour présenter ses arguments.

Casimir von Arx, Schliern b. Köniz (glp), Motionär, Fraktionssprecher. Ich spreche gerade auch noch für die glp-Fraktion. In unserem Kanton gibt es viele Dörfer, entsprechend gibt es viele Dorfzentren, durch welche eine Kantonsstrasse fährt. Auch dort treffen Fussgängerinnen/Fussgänger und motorisierter Verkehr, Strassenverkehr aufeinander. Das liegt in der Natur der Sache, Dorfzentren sind Orte, wo man zu Fuss unterwegs ist, wo man sich begegnet, wo man alltägliche Dinge erledigt. Das Aufeinandertreffen von Fussverkehr und Strassenverkehr hat natürlich ein Konfliktpotenzial. Wenn man eine Kantonsstrasse überquert, ist dies für Fussgänger manchmal nicht so einfach. Über Strassen ohne sogenannte bauliche Querungselemente – oder vielleicht etwas verständlicher: z. B. Fussgängerstreifen –, die dicht befahren werden und noch Tempo 50 gilt, kommt man nicht so leicht hinüber. Erwachsene Leute mit viel Erfahrung im Strassenverkehr und guter Fitness kommen wohl schon irgendwie über die Strasse. Aber auch sie müssen dafür gewisse Risiken eingehen. Viele andere Leute sind aber aus gesundheitlichen Gründen oder wegen ihres hohen oder tiefen Alters auf sichere Querungsmöglichkeiten angewiesen. Ohne kann eine Kantonsstrasse für sie tatsächlich zu einem Hindernis werden, über das sie kaum noch kommen. In einem Dorfzentrum ist dies, glaube ich, ein Zustand, der nicht akzeptabel ist. In einem Dorfzentrum muss man zu Fuss sicher unterwegs sein können.

Es geht in der Motion nicht um die gesamten Kantonsstrassen, nicht um menschenleere Überlandstrassen, sondern nur um Kantonsstrassen durch Dorfzentren. Und dort braucht es halt Querungslösungen, welche für alle FussgängerInnen genügend sicher und attraktiv sind. Zu diesem Zweck ist es dort auch gerechtfertigt, dem Fussverkehr – auch auf verkehrsorientierten Strassen – einen gewissen Stellenwert einzuräumen.

Es gibt zwei Ansätze, wie man diese Sicherheit gewährleisten kann. Der erste Ansatz ist, dass man schaut, wo die Fussgänger eigentlich über die Strasse wollen und an diesen Orten eben die baulichen Querungselemente, Fussgängerstreifen, Mittelinsel oder so etwas installiert, einfach nicht nur eine reine Markierung. Das geht aber nicht immer, weil es vielleicht keine eindeutigen Orte gibt, wo die Fussgänger über die Strasse wollen, und vielleicht kann man an diesen Orten gar keinen sicheren Fussgängerstreifen bauen, denn gibt es gewisse Kriterien, die Fussgängerstreifen erfüllen müssen und dies ist halt nicht immer und überall möglich. Deshalb schlägt die Motion vor, wenn der erste Ansatz, Fussgängerstreifen etc. nicht möglich ist, ja, dann muss man halt das signalisierte Tempo reduzieren und die Strasse entsprechend gestalten. Temporeduktionen erhöhen die Sicherheit aus verschiedenen Gründen. Zum einen haben die Fahrzeuglenker mehr Zeit zu reagieren und zu bremsen, und wenn es zu einer Kollision kommt, dann ist das Risiko für Todesfälle oder schwere

Verletzungen massiv geringer. Aber noch einmal: Die Motion verlangt nicht, dass man irgendwie überall in Dorfzentren Tempo 30 einrichtet. Es ist einfach eine mögliche Massnahme. Ziel ist immer, dass Fussgängerinnen und Fussgänger sich in Dorfzentren sicher bewegen können. Ich glaube, das ist ein Ziel, hinter dem wir alle stehen können.

Vielleicht kann der Herr Regierungsrat nachher noch sagen, wie er diese Motion umzusetzen gedenkt, um gewisse Befürchtungen zu entkräften. Die Motion lässt genug Spielraum, um den örtlichen Begebenheiten Rechnung zu tragen und auch die Gemeinden werden selbstverständlich einbezogen, weil die Fusswegplanung ja sowieso ihre Aufgabe ist. Und wenn die Gemeinden die Planung schon gemacht haben, umso besser, und wenn nicht, dann soll der Regierungsrat dies mit den Gemeinden zusammen an die Hand nehmen. Auf keinen Fall aber darf der Regierungsrat die Gemeinden ausbremsen, welche im Sinne der Motion in ihren Dorfzentren Massnahmen zu Gunsten des Fussverkehrs ergreifen wollen. *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* ... wenn der Regierungsrat diese Motion annehmen will. Ich danke Ihnen, wenn auch Sie dies machen, zugunsten der Sicherheit von vielen Leuten, welche in den Dorfzentren unsere Kantons zu Fuss unterwegs sind.

Le président. M. le député von Arx parlait aussi au nom de son groupe. Je laisse maintenant le micro à Mme la députée Zryd.

Andrea Zryd, Magglingen (SP), Mitmotionärin. Fraktionssprecherin. Ich ergänze als Mitmotionärin nur noch zwei, drei Dinge und versuche, ein bisschen Betroffenheit zu schaffen. Peter Bohnenblust wird wohl nachher wegen des 50-km/h-Tempos ein bisschen ausrufen. Uns geht es nicht grundsätzlich um diesen 50er. Also dort, wo der Dorfkern sicher ist, ist dies kein Problem. Es muss für die Fussgängerinnen und Fussgänger einfach genug Querungen geben oder auch für Menschen mit Behinderung und natürlich ... letztlich ist es für den ganzen Langsamverkehr auch ein Vorteil, also auch für die Velos.

Es geht mir nicht nur um die Kinder. Es geht mir v. a. auch um ältere Menschen. Ich möchte nicht verantworten, ich glaube, niemand hier im Saal möchte verantworten, dass ein Kind angefahren wird, unsere Grossmutter angefahren wird. Ich polemisiere extra ein bisschen. Ich weiss, im Normalfall kommt dies gut heraus. Es ist doch so – ich habe dies bei der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) abgeklärt – zwei Drittel aller schweren Unfälle passieren innerorts in einem 50er oder dort, wo es keine guten Querungen gibt. Und dies legitimiert schon zu überlegen, ob man nicht da, wo man keine guten Querungen machen kann, halt eine 30er-Zone einführt. Es gibt 1900 Unfälle pro Jahr – in der Schweiz, nicht nur im Kanton Bern – 1900 ziemlich schwere Unfälle. Also, ich denke, es macht Sinn, sich dies zu überlegen, dass man im Dorfkern, in Dorfzentren, geeignete Mittel hat, um in diesem Sinn den Langsamverkehr zu fördern und halt auch Unfälle zu verhindern.

Peter Bohnenblust, Biel/Bienne (FDP), Fraktionssprecher. Ich bin nicht hier, um auszurufen, sondern um Sachpolitik zu machen. Unsere Fraktion lehnt die Motion mehrheitlich ab und falls es zur Überweisung kommt, beantragen wir gleichzeitig, dass die Motion abgeschrieben wird.

Auch die FDP ist ganz klar für Sicherheit von Fussgängerinnen und Fussgängern. Dies ist uns ein wichtiges Anliegen. Dies bestreiten wir nicht. Sie fragen sich sicher, weshalb wir gegen die Überweisung bzw. für eine Abschreibung sind. Wir haben vorher gehört, dass ich ausrufen werde. Ich bin kein absoluter, wir sind keine absoluten Verfechter von Tempo 50, sondern wir sind für angepasste Lösungen. Wir stellen bei der Beantwortung fest, der Regierungsrat hält zu Recht fest, dass Fusswegplanung in der Verantwortung und der Kompetenz der Gemeinden ist, auch wenn es sich um eine Kantonsstrasse handelt. Der Regierungsrat führt auch aus, dass die Zusammenarbeit mit den Gemeinden grundsätzlich gut ist. Weiter wird festgehalten, dass dort, wo Fussgängerquerungen notwendig und möglich sind, sie auch erstellt respektive in den letzten Jahren verbessert werden. Uns missfällt, dass mit Zwang bzw. indirektem Zwang Tempo 30 auf Hauptverkehrsachsen erstellt werden soll. Uns ist wichtig, dass Gemeinden selber besorgt sind und besser im Bild sind, was notwendig und auch machbar ist. Deshalb ist dieser Vorstoss für uns unnötig und nicht zu überweisen. Falls die Überweisung trotzdem kommt, beantragen wir, abzuschreiben. Weshalb? Die

Verantwortung ist klar geregelt. Die Arbeiten können ... (*Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.*) ... und auch genügend Geld wurde für die Arbeit eingestellt. Ich erinnere an die Beschlüsse von gestern. Wie der Regierungsrat selber aufführt, ist das Anliegen, ich zitiere, «bereits in Umsetzung».

Jakob Schwarz, Adelboden (EDU), Fraktionssprecher. Auch für die EDU-Fraktion ist die Sicherheit der Fussgänger ganz wichtig. Trotzdem werden wir bei dieser Motion den Verdacht nicht los, dass es bei diesem Vorstoss darum geht, in die emotionale und die grossen Diskussionen in den Gemeinden Frutigen und Schönried betreffend Tempo 30 einzugreifen, und dies finden wir nicht richtig. Wir möchten an der heute gelebten Praxis festhalten, wonach der Kanton den Entscheid der Gemeinden, ob Tempo 30 sinnvoll ist oder nicht, weiterhin akzeptiert. Wir finden es richtig, dass die Diskussionen in den Gemeinden geführt werden. Sie kennen die Verhältnisse und die Situation vor Ort. Und dass in den letzten Jahren viele Fussgängerstreifen verschwunden sind, bedauern wir eigentlich und sind der Auffassung, dass es nicht unbedingt zur Sicherheit der Fussgänger beigetragen hat. Die EDU-Fraktion wird den Vorstoss ablehnen und wird auch einer Abschreibung zustimmen.

Barbara Streit-Stettler, Bern (EVP), Mitmotionärin, Fraktionssprecherin. Ich freue mich, dass meine Fraktion mir gefolgt ist und diese Motion grossmehrheitlich unterstützen wird. Diejenigen, welche diese Motion ablehnen wollen, bitte ich, nochmals einen Blick auf die Antwort des Regierungsrates zu werfen: Erstens: Der Regierungsrat betrachtet diese Motion als Richtlinienmotion. Zweitens: Er spricht nirgends davon, dass er den Gemeinden irgendeine Kompetenz in der Verkehrsplanung wegnehmen will. Daraus wird klar, dass sich an der heutigen Zusammenarbeit des Kantons mit den Gemeinden bei Sanierungen von Kantonsstrassen nichts ändern wird. Der Kanton wird nach wie vor eng mit den Gemeinden zusammenarbeiten und sicher auch auf ihre Bedürfnisse eingehen. Es ist auch nicht so, dass er irgendeine 30er-Zone einfach durchdrücken will. Wir haben ja auch in unserer Motion als Erstes die sogenannten ebenerdigen baulichen Querungselemente erwähnt und erst in zweiter Linie die 30er-Zone. Sie sind sicher alle einig mit mir, dass es auf Kantonsstrassen mindestens Fussgängerstreifen braucht, damit man zum Beispiel Schulwege sichern kann. Wir waren an unserem Fraktionsausflug im Oberaargau unterwegs, unter anderem auch auf Kantonsstrassen. Wir haben auch Schüler gesehen – es war gerade Mittag –, die auf dem Schulweg waren. Ich habe einmal mehr den Eindruck erhalten, dass es für Schülerinnen und Schüler doch noch sehr viele gefährliche Situationen auf Kantonsstrassen gibt. Ich nehme an, dass Sie alle einer Motion zustimmen würden, wenn man sagen würde, man müsse flächendeckend auf allen Kantonsstrassen genügend Fussgängerstreifen anbringen und auch die Schulwege sichern. Sie würden einer solchen Motion wohl grossmehrheitlich zustimmen. (*Der Präsident bittet die Rednerin, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'oratrice de conclure.*) Wir von der EVP sind einfach der Meinung, dass es da noch mehr Anstrengungen braucht, um die Schulwege im Kanton Bern zu sichern.

André Roggli, Rüschegg Heubach (Die Mitte), Fraktionssprecher. Verkehrssicherheit hat für die Mitte eine grosse Bedeutung. Was der Verkehr sicherer macht und auch den Fussgänger sicherer macht, ist auf den ersten Blick manchmal klar. Aber wenn man genauer hinschaut, ist es etwas herausfordernder. Wohin gehört der Fussgängerstreifen? Wohin nicht? Dies ist eine Sache, die in der Gemeinde oft heiss diskutiert wird. Wenn ein Fussgängerstreifen einmal irgendwo stand, so wird er durch alle Böden verteidigt. Ob er dann mehr Sicherheit bringt oder nicht, ist immer eine Frage. Ich war früher als BFU-Delegierter unterwegs und habe mich dort sehr intensiv damit auseinandergesetzt.

Wir haben den Vorstoss von Casimir von Arx intensiv diskutiert, haben aber den Eindruck, es ist so ein bisschen ein Weg, wo es einmal mehr um den Versuch einer Zweckentfremdung unserer Kantonsstrassen oder unserer Strassen geht. Immer mehr dienen die Strassen als Begegnungszone, als Spielzone, aber nicht mehr als das, wofür sie einmal gebaut wurden, nämlich als Strasse, wo man durchfahren kann. Verkehrssicherheit wird schon jetzt gut gefördert. Zum Beispiel werden

schon Kindergartenkinder von unseren Polizisten und Polizistinnen begleitet: Sie zeigen ihnen, wie man über die Strasse geht, wie man sich im Strassenverkehr richtig verhält. Als motorisierter Verkehrsteilnehmer werde ich auch immer wieder darauf hingewiesen, wenn ich etwas falsch mache. Da ist die Polizei auch da und schaut gut zu. Wenn ich mit dem Velo unterwegs bin, habe ich schon etwas mehr Narrenfreiheit und als Fussgänger habe ich das Gefühl, dass ich alles machen kann, wie ich will. Ich habe als Fussgänger noch nie ein Busse erwischt, beim Auto ist es ein bisschen anders. Ich nehme auch wahr, dass man die Strassen immer mehr verlangsamt. Wenn ich die von zu Hause aus die 35 Kilometer hierher zum Rathaus fahre, so ist rund 80 Prozent meiner Fahrstrecke verlangsamt worden. 50er-Zonen werden ausgeweitet ... *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)*, ... 60er-Zonen werden ebenfalls ausgeweitet. Ich habe einfach das Gefühl, es wird nicht geschaut, wo es gross Dörfer gibt, sondern einfach nur noch: verlangsamen. Die Mitte-Fraktion lehnt die Motion grossmehrheitlich ab.

Urs Buri, Hasle b. B. (SVP), Fraktionssprecher. Für die SVP-Fraktion haben die Fussgängersicherheit und fussgängerfreundliche Zonen sicher eine hohe Priorität und sind auch sehr wichtig. Trotzdem werden wir die Motion einstimmig ablehnen. Weshalb? Wir finden sie ganz einfach nicht nötig. Ortssanierungen sind ein laufender Prozess, und dieser ist im Gang. Und wenn Sie sehen, wo der Prozess bereits stattfindet, hat man dem gebührend Rechnung getragen und dies auch umgesetzt. Natürlich ist es noch nicht überall gemacht, aber der Prozess wird weitergehen.

Man wird den Verdacht nicht los, wenn man eben die ganze Motion liest – und es ist nicht ganz so, wie es Grossrat von Arx hier gesagt hat, er hat es nicht so durchblicken lassen –, dass man ganz klar auf den 30er drückt und man von politischer Ebene oder vom Grossen Rat auf die Gemeinden den Druck für mehr 30er-Zonen erhöhen will. Auch diese haben ihren Nachteil. Sie wissen, dass es in der 30er-Zone nicht Fussgängerstreifen gibt. Und mittlerweile ist es einem als Autofahrer schon peinlich, wenn man einem Fussgänger einmal den Vortritt nimmt, und dies ist ja auch gesetzlich geregelt: Ich glaube, dies hat sich mittlerweile eingependelt, dass man jedem Fussgänger den Vortritt auch lassen muss. Tempo 30 soll in den Gemeinden diskutiert werden können und dort, wo nötig, sicher auch gemacht werden. Aber der Druck muss politisch nicht noch erhöht werden. Falls es zur Abschreibung käme, würde auch unsere SVP-Fraktion selbstverständlich der Abschreibung zustimmen.

Le président. Ist Abschreibung verlangt? – Ja. – Pour le groupe des Verts, M. le député Vanoni.

Bruno Vanoni, Zollikofen (Grüne), Fraktionssprecher. Wir haben gestern schon einmal über Förderung von Massnahmen zugunsten des Fuss- und Veloverkehrs gesprochen. Gestern war der Akzent bei den Velos, heute bei den Fussgängern. Beide Male ging es v. a. auch um die Sicherheit. Gestern habe ich im Zusammenhang mit dieser Diskussion einen neuen Berner Ausdruck gelernt. Regierungsrat Neuhaus hat gesagt, gegen die Planungserklärungen, welche gestern zur Diskussion standen, er sei ja mit diesen einverstanden, es werde da ein Ei zertreten. Eigentlich machen wir heute das Gleiche, aus seiner Sicht, nur ist die Begründung des Regierungsrates, weshalb er diese Motion unterstützt, viel detaillierter und ich möchte behaupten, auch viel überzeugender. Deshalb möchte ich eigentlich nicht mehr gross auf die verschiedenen Argumente eingehen, nur noch einmal zwei Punkte in Erinnerung rufen:

Es geht nicht um die flächendeckende Einführung von Tempo 30, sondern es geht ganz gezielt um Massnahmen, die man auf Kantonsstrassen treffen sollte, speziell in Dorfzentren, und nur, wenn man dort keine Massnahmen für die Sicherheit findet, nur dann kommt Tempo 30 in die Diskussion. Es wurde gesagt, es sei Sache der Gemeinde, für die Sicherheit der Fussgängerinnen und Fussgänger zu sorgen. Ja, natürlich, stimmt dies. Aber auf den Kantonsstrassen geht es nicht ohne Mitwirkung und Unterstützung des Kantons. Ich bin deshalb gespannt auf das flammende Plädoyer des Verkehrsdirektors und hoffe, dass er heute in der eigenen Reihe für den Antrag der Regierung auf Annahme mehr Unterstützung findet. Vielleicht noch eine Bemerkung zum Kollegen Roggli: Er sagte, die Strassen werden langsam zweckentfremdet. Es ist dann nicht mehr weit zur Feststellung, diese hat er nicht ... *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président de-*

mande à l'orateur de conclure.), ... Feststellung, Strassen gehören den Automobilisten. Ich möchte nur sagen, auch Fussgängerinnen und Fussgänger zahlen Steuern, und von diesen Steuern werden auch Strassen finanziert.

Marianne Dumermuth, Thun (SP), Fraktionssprecherin. Ich möchte das Wichtigste in einzelnen Punkten sagen. Wir von der SP-Fraktion haben wirklich den Eindruck, es brauche mehr Schub. Und zwar, weil ... – Sie können sich sicher noch vorstellen, damals, als Kind, als Sie an einer Strasse standen und nicht wagten hinüberzugehen, weil Sie noch klein waren. Aber damals, als ich klein war, hat man uns viel mehr zugetraut: Wir gingen ganz alleine durch die Stadt, wir gingen ganz alleine zur Schule, und dies hat uns gestärkt. Und genau dies wollen wir wieder ermöglichen, und genau dies kann man nur dort ermöglichen in den Dörfern, wo die Kinder über die Strasse müssen, damit man sie eben nicht führen muss, damit man es ihnen nicht zeigen muss, sondern, damit sie dies selber machen können. Damit sie dies selber machen können, braucht es Strassenquerungen – vielleicht nicht nur Fussgängerstreifen –, welche ganz sicher sind. Erinnern Sie sich, wie es in Köniz auf der Kantonsstrasse war, als sie die 30er-Zone einrichteten, sicher gab es Aufruhr, das Gleiche war in Thun mit den blauen Wellen: Am Anfang hatte man das Gefühl, dass dies so gefährlich sei und dass jeden Tag ein Unfall passiert, und heute möchte dies niemand mehr missen. Aus all diesen Überlegungen finden wir es sehr wichtig, dass der Kanton die Motion annimmt, weil die Signalisierung von der 30er-Zone oder Fussgängerstreifen oder andere Querungen immerhin noch Aufgabe des Kantons sind. Vielen Dank, dass Sie die Motion annehmen und nicht abschreiben.

Alfons Bichsel, Merligen (Die Mitte), Mitmotionär. Ich bin Mitmotionär und ein Direktbetroffener. Wie Sie aus den Medien sicher wissen, wurde genau bei uns die BVD und der Oberingenieurkreis vorstellig und hat sieben von elf Fussgängerstreifen weggenommen und – jetzt gut zuhören – eben ohne Ersatzmassnahmen. Ebenfalls ist der Kanton auf unsere Beschwerde, welche wir gemacht haben, nicht eingetreten. Ich lese Ihnen vor, was man uns auf die Beschwerde gesagt hat: «Den Beschwerdeführern sei durch die Demarkierung kein gewichtiger Nachteil entstanden. Ein Queren der Kantonsstrasse sei ohne Fussgängerstreifen immer noch möglich, und ohne diesen gewichtigen Nachteil hätten die Beschwerdeführenden kein schützenswertes Interesse.»

Werte Grossrätinnen und Grossräte, für wen setze ich mich hier denn ein? Es sind Familien, welche an der Seestrasse wohnen und ihre Kinder an der Strasse, an der Hauptstrasse, zur Schule schicken. Es ist nämlich ihr Schulweg. Es sind Bürger mit Gebrechen, deren den Weg zum Einkaufen in den kleinen Laden nicht und nicht mehr über einen Fussgängerstreifen sichergestellt werden kann. Ich spreche von Hotels, Touristikern, Bergbahnen – die Niederhornbahn ist Ihnen sicher ein Begriff –, diese haben hunderte von Leuten, und diese haben nur ein Anliegen: Sie wollen die Leute sicher über den Fussgängerstreifen oder eben über eine Massnahme auf die andere Seite bringen. Leider haben die Leute, die ich aufgezählt habe, aufgrund der Beschwerdeabsage keine Möglichkeit, ihre Anliegen direkt zu präsentieren und möglicherweise auch neue Lösungen anzudiskutieren. *(Der Präsident bittet den Redner, zum Schluss zu kommen. / Le président demande à l'orateur de conclure.)* Werter Christoph Neuhaus, vielleicht thematisieren wir dies einmal bei einem Kaffee. Fakt ist, sieben von elf Fussgängerstreifen sind weg und wir können nicht mehr reagieren. Es ist nicht so ... *(Der Präsident bittet den Redner erneut, zum Schluss zu kommen. / Le président demande encore une fois à l'orateur de conclure.)* ... wie es Jakob Schwarz gesagt hat, Gemeinden hätten die Möglichkeit, diese Dinge einzubringen. Werte Kollegen, wir haben dies versucht. Es ging nicht. Man hat ... *(Der Präsident schaltet das Mikrofon aus. / Le président coupe le micro.)*

Le président. Voilà. Es tut mir leid. – Je laisse la parole à présent à M. le conseiller d'Etat Neuhaus.

Christoph Neuhaus, BVD-Direktor. Vorweg danke ich für die Einladung zum Kaffee. Und nun zum Thema: Wir haben 2500 Fussgängerstreifen im Kanton Bern. Ich glaube, ich habe gestern gesagt, wir haben 2037 Kilometer Kantonsstrasse, in die wir involviert sind, und man schaut seit Jahren schon in einem Gesamtprogramm die Fussgängerstreifen an. Es ist nicht immer zur Freude der

Leute, weil man zum Teil Fussgängerstreifen wegnehmen muss, die gefährlich sind. Man kann in diesem Sinn in diesem Programm das Ganze überprüfen und anschauen. Aber es ist natürlich nicht einfach so, dass wir nachher plötzlich unterwegs umstellen und irgendetwas machen, sonst haben wir die grosse Diskussion. Dann muss man den Leuten wieder erklären, dass im 20er der Fussgänger den Vortritt hat, im 30er ist es nachher anders. Vor diesem Hintergrund läuft das Programm so, wie es im Augenblick läuft, und dies wurde noch von meinen Vorgängern aufgegleist, in der Gröszenordnung von 15 Jahren werden wir dies zu Ende führen respektive man wird die Fussgänger immer wieder anschauen müssen. Man muss auch sehr differenziert schauen. Es gibt Dörfer – ich gebe jetzt kein Beispiel, sonst habe ich morgen wieder böse Mails –, die kein Dorfzentrum haben. Es gibt Dörfer, die ein Dorfzentrum haben. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir sehr eng mit den Gemeinden zusammen.

Le président. Bien, si la parole n'est plus demandée nous allons voter sur l'affaire du point numéro 39 : les député-e-s qui acceptent cette intervention sous la forme d'une motion votent oui, celles et ceux qui la rejettent votent non.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.84

Annahme / Adoption

Ja / Oui	77
Nein / Non	76
Enthalten / Abstentions	0

Le président. Vous avez accepté l'intervention.

Nous votons maintenant sur le classement de cette motion : les député-e-s qui souhaitent classer cette motion votent oui, celles et ceux qui ne le souhaitent pas votent non.

Abstimmung / Vote

2021.RRGR.84: Abschreibung / classement

Annahme / Adoption

Ja / Oui	76
Nein / Non	74
Enthalten / Abstentions	0

Le président. Vous avez accepté de classer cette motion.